

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich nachmittags 4 Uhr. Preis 2 Pf. Bei Postbestellung 1,50 Pf. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postämter, Postboten, unsere Adressen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Unfälle wird die Verantwortung über die Lieferung der Zeitung über die Postämter übernommen. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beifolgt.



Abdruckpreise laut aufeinander gesetzter Nr. 5. — Briefe, Gedichte, 20 Pf. — Belegblätter, 10 Pf. — Anzeigenpreise und Prospektbeilagen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen, die nicht für die nächsten 10 Tage durch den Verlag übergeben werden, werden nicht angenommen. — Druck und Vertrieb durch den Verlag.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 294 — 94. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 18. Dezember 1933

Laval verteidigt die Friedensvorschläge. 304 Stimmen für, 252 Stimmen gegen Laval.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval unterzog sich der wenig angenehmen Aufgabe, vor der Kammer den sogenannten Friedensplan zu verteidigen, den er mit dem englischen Außenminister Hoare zusammen in Paris zustande gebracht hat und der der Anlass zu der heftigen Fehde geworden ist, die den Völkerbund und die Staaten erschütterte.

Laval betonte zum Beginn seiner Ausführungen, daß Frankreichs Haltung vor dem Pakt sich nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat offenbart habe. Man habe alles getan, um den Krieg zu verhindern. Als er doch ausbrach, sei der Mechanismus der Finanz- und Wirtschaftsfunktionen in Tätigkeit getreten, aber die Sanktionen seien nicht das einzige Mittel, um dem Krieg ein Ende zu machen.

Im Sinne des Paktes liege es, so schnell wie möglich eine friedliche Lösung zu finden. England und Frankreich hätten alles getan, um zu verhindern, daß der Konflikt sich auf Europa ausbreite. Hinsichtlich gewisser verschärfter Maßnahmen habe er, Laval, angetragen, daß sie erst nach dem Mißerfolg neuer Friedensbemühungen in Kraft treten.

Er habe die Zusammenarbeit mit England nicht schwächen wollen, eine Zusammenarbeit, die nach seiner Ansicht ein wesentliches Element der französischen Sicherheit darstelle.

Laval erinnerte an die römischen Abkommen und die italienisch-französische Freundschaft in sehr herzlichen Worten. Er gab einen Bericht über seine Bemühungen der letzten Wochen, zu einer Verständigung mit den kriegführenden Staaten zu gelangen. Der Pariser Plan sei in vollem Einklang mit dem englischen Außenminister ausgearbeitet worden.

Dieser Plan stelle sicherlich sowohl für die englische wie für die französische Regierung die Grenze ihrer Bemühungen dar.

Im übrigen habe die französische und englische Regierung nicht aus eigener Initiative, sondern im Einklang mit dem Völkerbund die Friedensschritte unternommen. In erster Linie sei die Rede davon gewesen, Italien und Abessinien eine Lösung aufzuzwingen. Man habe vor dem Augenblick gestanden, wo die strengen Maßnahmen gemäß Artikel 16 des Paktes hätten ergriffen werden müssen, Maßnahmen, die zum Kriege führen könnten. Niemand hätte anders handeln können, als er, Laval, in einem solchen Augenblick gehandelt habe. (Beifall auf der Rechten.)

Als Laval fragte, was seine Gegner auf der Linken an seiner Stelle getan hätten, rief ein Rechtsabgeordneter: „Sie hätten den Krieg erklärt!“

Auf der Linken setzte daraufhin minutenlang ein härmischer Lärm ein. Mit Wissen hätten die Delegierten der Länder, so fuhr Laval fort, die Sanktionen auf gewisse Maßnahmen des Paktes beschränken wollen. Mit Wissen hätten auch die Delegierten die Gefahr eines europäischen Krieges beschränken wollen; aber man sei trotzdem im Geiste des Paktes geblieben.

Die Verständigung unter den Völkern, so mahnte Laval zum Schluß, dürfe nicht an der Verschiedenartigkeit der Regime scheitern. Frankreich wolle mit allen Ländern sich verständigen. Er, Laval, habe mit allen Regierungen, die sich bereit erklärten, ihre Opfer und ihren Beitrag zum Frieden zu leisten, verhandelt.

Großer Beifall auf der Rechten und in der Mitte folgte den Worten Lavals, während die Linke einschließlich der Radikalen mit eifrigem Schweigen Lavals Appell beantwortete.

Vorstoß der Linksparteien.

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten unternahmen die Vertreter der Linksparteien einen nachdrücklichen Vorstoß gegen die Regierung. Nacheinander griffen zwei Sozialisten und ein Kommunist die Außenpolitik Lavals äußerst scharf an und warfen ihm ein Versagen gegenüber dem Völkerbund vor. Die Aussprache nahm zeitweise einen leidenschaftlichen Charakter an. Bezeichnend war die geschlossene Einmütigkeit aller Linksparteien einschließlich des größten Teiles der Radikalsozialisten. Es fiel auf, daß sogar Staatsminister Herriot die Ausführungen der Oppositionsredner mit zustimmendem Kopfnicken aufnahm.

Angeichts dieser Wendung sah Ministerpräsident Laval sich veranlaßt, zu erklären, daß er bereit sei, eine allgemeine Aussprache über seine Außenpolitik anzunehmen, und schlug als Zeitpunkt den 27. Dezember vor. Der Sozialistenführer Léon Blum forderte jedoch unter Bezugnahme auf die bevorstehenden entscheidenden Be-

ratungen des Völkerbundrates eine sofortige außenpolitische Aussprache. Laval erklärte, daß er gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage stellen werde.

Laval erhält das Vertrauen.

Nachdem die Kammer Sitzung für kurze Zeit unterbrochen worden war, beschloß die Kammer zu Beginn der neuen Sitzung einstimmig, einen Zeitpunkt für die Behandlung der außenpolitischen Anfragen nach in dieser Sitzung festzusetzen. Anschließend begann die Aussprache über den Zeitpunkt selbst. Dabei wurden besonders von radikalsozialistischer Seite heftige Angriffe gegen Laval erhoben. Laval betonte, daß er seiner außenpolitischen Erklärung vom Vormittag nichts hinzuzufügen habe. Er lasse sich nicht darauf ein, unter erniedrigenden Umständen nach Genf zu gehen. Er werde in Genf keine andere Politik machen, als wie er sie am Vormittag dargelegt habe. (Beifall auf der Rechten.)

In der Abstimmung über den Zeitpunkt der Behandlung der außenpolitischen Fragen in der Kammer errang die Regierung dann einen Sieg mit 304 gegen 252 Stimmen. Die außenpolitische Aussprache findet demnach gemäß dem Vorschlage Lavals am 27. Dezember statt. Laval hatte die Vertrauensfrage mit dem Antrag verbunden.

Die Pariser Vorschläge vor dem Völkerbund.

Der Präsident des Völkerbundrates hat, wie aus Genf Dienstagabend gemeldet wurde, die verschiedenen Sitzungen des Rates einhaltig einberufen. Die Sitzung des Rates über den italienisch-abessinischen Krieg beginnt am Mittwochnachmittag um 5 Uhr. Die Verhand-

lungen werden mit vertraulichen Beratungen eingeleitet, worauf etwa um 5.30 Uhr eine öffentliche Verhandlung des Rates über die Pariser Vorschläge stattfinden wird. Ursprünglich lauteten die Mitteilungen des Präsidenten nur dahin, daß die Mitglieder des Rates von Verhandlungen im abessinisch-italienischen Streit Kenntnis nehmen sollten. Die Tagesordnung lautet jetzt aber amtlich: „Der Streit zwischen Italien und Abessinien“, womit die Möglichkeit zu einer umfangreichen Aussprache gegeben ist.

Eine amtliche italienische Erklärung.

Die Botschafter Englands und Frankreichs bei Rom. Der italienische Staatssekretär Cuvicchi vom italienischen Außenamt hat in Rom am Dienstag den englischen Botschafter Sir Eric Drummond, den Tag vorher den französischen Botschafter Chambrun empfangen. Von amtlicher italienischer Seite wird zu diesen beiden Besuchen wie auch zu dem am Montag in London und Paris ausgeführten italienischen Schritt erklärt, daß diese Unterredungen in keiner Weise als Eröffnung einer neuen Verhandlungsphase ausgelegt werden können, wenngleich nicht ausgeschlossen wird, daß in London und Paris tatsächlich Aufklärung über einige Punkte verlangt wurde. Sachlich bleibe die sehr Überreichung der englisch-französischen Verhandlungsvorschläge entstandene Lage auch nach den letzten Unterredungen unverändert.

Britische Kabinettsitzung ohne Außenminister.

Hoare muß das Bett hüten. Das britische Kabinett trat zu einer anderthalbstündigen Beratung zusammen, in der die Richtlinien festgelegt wurden, die dem Völkerbundminister Cudde, der wieder nach Genf gefahren ist, mitgegeben worden sind. An der Kabinettsitzung nahm der Außenminister Sir Samuel Hoare nicht teil. Wie verlautet, ist

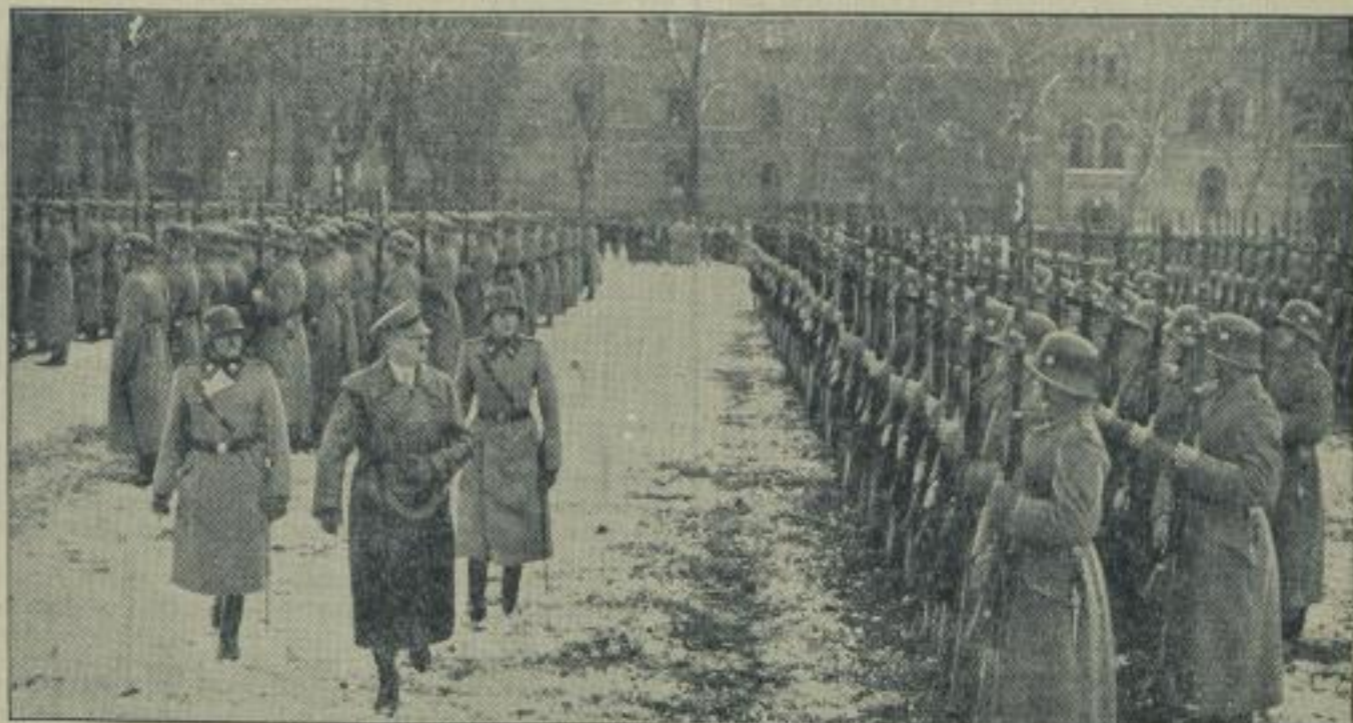
Der Führer besichtigt die Leibstandarte.

Der Führer stattete am Dienstag der Leibstandarte Adolf Hitler einen längeren Besuch ab. Gegen 10 Uhr vormittags traf der Führer in der Kaserne in Berlin-Lichterfelde ein und besichtigte zunächst, nachdem der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die Standarte gemeldet hatte, die auf dem Hof des 1. Bataillons im feidgrauen Rod angetretenen drei Bataillone der Standarte. Der Führer schritt die Front der Kompanien ab und nahm dann den Paradezug der grauen Wölfe ab. Kompanie um Kompanie marschierte, schur gerade ausgerichtet wie mit dem Lineal, am Führer vorbei, und der Marsch der 14 Kompanien war wie ein Tritt, das Bild wie aus einem Guß.

Im Anschluß an die Parade besichtigte der Führer die gesamten Kasernenanlagen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden dann die technischen Anlagen der Leibstandarte in Augenchein genommen: die vorbildliche hochmoderne Kraftfahrzeugstätte, Garagen, die Waffenschmiede und der Schießstand, der wohl der modernste Schießstand Deutschlands sein dürfte. Als es dämmerte, hielt der Führer an die gesamte Leibstandarte im großen Speisesaal eine längere Aussprache und sprach bei dieser Gelegenheit dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Joseph Dietrich, und den SS-Männern der Leibstandarte seinen Dank aus für all das Vorbildliche, was er an diesem Tage hatte sehen können.

Die Anwesenheit des Führers hatte sich in Lichterfelde rasch herumgesprochen, und die Kaserne war den ganzen Tag umlagert von einer Menge begeisterter Menschen, die den Führer sehen und grüßen wollten.



Der Führer besichtigt die Leibstandarte. SS-Obergruppenführer „Sepp“ Dietrich (links), die Front ab. Der Führer schreitet mit dem Kommandeur der Leibstandarte, (Heinrich Hoffmann — R.)